

Caritas-Zentrum Saarpfalz

Jahresbericht 2022



Not sehen und handeln.
C a r i t a s



Inhaltsverzeichnis

Standorte	3
Vorwort.....	4
Allgemeine Sozialberatung.....	5
Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatung.....	7
Gemeindecaritas	11
Hausaufgabenhilfe für ausländische Kinder	13
Kinderhaus St. Ingbert.....	14
Kinderzentrum Homburg	17
Migration und Integration	19
Ökumenischer Hospiz- und Palliativberatungsdienst.....	22
Schwangerschaftsberatung	25
Suchtberatung und Suchtprävention	27
Therapeutische Schülerförderung	31
Treff em Gässje.....	33
Projekte und Perspektiven 2023	34

Impressum

Der Jahresbericht 2022 wird herausgegeben vom:
Caritas-Zentrum Saarpfalz
Schanzstraße 4
66424 Homburg

Träger: Caritasverband für die Diözese Speyer e.V.
Nikolaus-von-Weis-Straße 6, 67346 Speyer

Auflage: 300

Inhaltliche Verantwortung:

Andreas Heinz, Leiter Caritas-Zentrum Saarpfalz

Fotovermerke:

Titel: Danielle Lorenz / Michelle Schmidt-Klassen

Seite 02: Adobe Stock chagin

Seite 04: Andreas Heinz

Seite 06: Plakat Ministerium für Arbeit, Soziales, Frauen u. Gesundheit

Seite 06: Klaus Landry

Seite 10: Klaus Landry

Seite 13: Andreas Heinz

Seite 14+15 +16 Danielle Lorenz / Michelle Schmidt-Klassen

Seite 17 + 18: Christian Ziegelmeier

Seite 21: Paul H. Kreiner

Seite 23: Klaus Landry

Seite 24: ob. CZ Saarpfalz priv. + unt. Klaus Landry

Seite 26: Klaus Landry

Seite 28: Sandra Bähr

Seite 30: ob. Andrea Daum + unt. Klaus Landry

Seite 31: Klaus Landry

Seite 32: Marco Schmitt

Seite 33: li. ob. Klaus Landry + re. + unt. Matthias Schappert

Seite 34: CZ Saarpfalz priv.

Seite 35 Deutscher Caritasverband

Gestaltung und Druck: Chroma-Druck, Ludwigshafen

Erschienen im April 2023



Weitere Informationen finden Sie unter
www.caritas-zentrum-saarpfalz.de

Caritas-Zentrum Saarpfalz

Schanzstr. 4
66424 Homburg
Telefon 06841 / 934850
caritas-zentrum.saarpfalz@caritas-speyer.de
www.caritas-zentrum-saarpfalz.de
Online-Beratung: www.beratung-caritas.de

Arbeitsfelder:

Caritas-Zentrum Saarpfalz

Schanzstr. 4
66424 Homburg
Leitung/Verwaltung / Allgemeine Sozialberatung
Migration / Suchtberatung / Schwangerschafts-
beratung / Gemeindec Caritas
06841 / 934850

Ökumenischer ambulanter Hospiz- und Palliativberatungsdienst

Mainzerstr. 6
66424 Homburg
06841 / 9728613

Kinderzentrum

Charlottenburgerstr. 32
66424 Homburg
06841 / 7030226

Caritas-Zentrum Saarpfalz

Kaiserstr. 63
66386 St. Ingbert
Leitung / Verwaltung / Allgemeine Sozialberatung /
Begegnungsstätte / Migration / Schwangerschafts-
beratung / Suchtberatung
06894 / 92630

Therapeutische Schülerförderung

Familienhilfezentrum (FHZ)
Spitalstr. 9
66386 St. Ingbert
06894 / 9299054 oder 92020

Kinderhaus

Rickertstr. 39
66386 St. Ingbert
0152 / 08697414

Hausaufgabenhilfe für ausländische Kinder

Rickertstr. 37
66386 St. Ingbert
0162 / 1361963

Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatung

Familienhilfezentrum (FHZ)
Spitalstr. 9
66386 St. Ingbert
06894 / 3876170 oder 92020
eel.st.ingbert@caritas-speyer.de

Suchtprävention – WIESEL

Kinder aus suchtbelasteten Familien

Familienhilfezentrum (FHZ)
Spitalstr. 9
66386 St. Ingbert
0152 / 56530742

Treff em Gässje

Kirchengasse
66386 St. Ingbert
06894 / 9263-28 oder 22

Mitarbeiterzahl

46 hauptamtliche Mitarbeiter*innen bei
33,38 Vollzeitstellen einschließlich 3 BFD/FSJ
121 ehrenamtliche Mitarbeiter*innen und
fünf Honorarkräfte

Öffnungszeiten der Verwaltung

Montag bis Donnerstag	9 bis 12 Uhr 14 bis 16 Uhr
Freitag:	9 bis 12 Uhr

Terminvergabe

- Persönlich oder telefonisch bei Verwaltung
- Online-Terminvergabe:
www.caritas-zentrum-saarpfalz.de
- E-Mail:
caritas-zentrum.saarpfalz@caritas-speyer.de
eel.st.ingbert@caritas-speyer.de

Online-Beratung

www.beratung-caritas.de

„Unsere Caritas-Zentren sind hochdynamische Einrichtungen, die ihre Leistungen – abgestimmt auf den örtlichen Bedarf – ständig weiterentwickeln.“ So charakterisierte unsere neue Diözesan-Caritasdirektorin Barbara Aßmann in einer Pressekonferenz im Bistum Speyer am 30.



Januar 2023 die Arbeit der acht Caritas-Zentren in der Diözese. Wir können diesem Satz nur zustimmen und dies zeigt sich auch in vielfältiger Weise beim Blick in die praktische Arbeit unserer Dienste im vergangenen Jahr. Für das Caritas-Zentrum Saarpfalz kommen als Einrichtung im saarländischen Teil der Diözese noch die sozialpolitischen Besonderheiten und Entwicklungen im Saarland hinzu. Das sind nicht wenige. Auch für diejenigen, die sich mit dem komplexen Zuschusswesen eines Beratungszentrums befassen, bleibt es zum Beispiel erstaunlich, wie unterschiedlich und heterogen Finanzierungssysteme von Beratung über Ländergrenzen hinweg sein können.

Im vergangenen Jahr und auch im neuen Jahr waren und sind für uns drei große Herausforderungen zu bewältigen:

1. Wir spüren in unseren Beratungsdiensten und den Angeboten der Kinder- und Jugendhilfe die Auswirkungen der Pandemie auf Familien, Kinder und Jugendliche, haben uns darauf eingestellt und wirken ihnen entgegen. Die Thematik konnten wir mit einer vielbeachteten Podiumsdiskussion sozialpolitisch auch mehr in die Öffentlichkeit bringen. Die Nachfrage nach Jugendberatung und Suchtberatung ist gleichbleibend hoch. Die Themen „Innerer Rückzug“ und „Medienkonsum“ begleiten uns in den offenen Angeboten der Jugendhilfe. Die Mitarbeit bei der KiZ-Bude als gemeinsamem Projekt im Kinderzentrum Homburg konnte da zum Beispiel entgegenwirken, aber auch noch vieles andere.

2. Der Ukraine-Krieg und die damit verbundene Fluchtbewegung lässt unsere Angebote der Migration und Integration noch wichtiger werden. Alle Beratungsdienste sind sehr stark nachgefragt. Wir sind in diesem Dienst zwischenzeitlich neun hauptamtliche Mitarbeiter*innen mit drei Honorarkräften und mehreren Ehrenamtlichen. Im Jahr 2012, zu Beginn meiner Tätigkeit als Einrichtungsleiter im Caritas-Zentrum Saarpfalz, waren es zwei hauptamtliche Mitarbeiterinnen.

3. Schließlich erreicht uns die Energiekrise mit einer Vielzahl von Anfragen in der Allgemeinen Sozialberatung mit voller Wucht. Wir zählten im vergangenen Jahr 30 Prozent mehr Anfragen nach Sozialberatung. Wir beteiligen uns bei dem Projekt „Das Saarland rückt zusammen“ mit einem Wintercafé in St. Ingbert und aufgestockter Sozialberatung auch im ländlichen Raum und wir freuen uns sehr über die vom Bistum bereitgestellte zusätzliche finanzielle Winterhilfe. Mit ihr können wir den Menschen weiterhelfen.

Ein wichtiges Kennzeichen unseres Zentrums ist seine Vielfalt, verbunden mit einer guten Vernetzung. Weitere Themen, die uns beschäftigt haben, reichen vom „Alkoholfreien Cocktail“, über „Sexualpädagogische Fragerunden“ bis zur „Sterbebegleitung“.

Schließlich begann im Dezember 2022 der intensive Prozess unserer dritten Zertifizierung nach EFQM, die wir im Januar 2023 auch unter Beteiligung externer Assessoren erfolgreich abschließen konnten.

Ich bedanke mich bei allen, die zu einer erfolgreichen Arbeit des Caritas-Zentrums Saarpfalz im vergangenen Jahr beigetragen haben, ganz herzlich, und möchte schon jetzt auf den Caritas-Tag der Ehrenamtlichen der Diözese Speyer am 18. November 2023 hinweisen, der von uns organisiert und in St Ingbert stattfinden wird.

Für das Caritas-Zentrum Saarpfalz
Andreas Heinz

Dieser Fachdienst hat im Jahr 2022 insgesamt 780 (610 in 2021) Personen beraten. Die Gesamtzahl der Beratungen lag bei 2.000 (1.853). Für Menschen, die ihre Wohnung verloren hatten, diente das Caritas-Zentrum in Homburg für 122 Kund*innen und in St. Ingbert für 50 Kund*innen als postalische Adresse und ermöglichte den Betroffenen dadurch den Bezug von Sozialleistungen.

Statistische Angaben

Anzahl der Kund*innen	780
Weiblich	360
Männlich	420

Familienstand	780
Ledig	316
Verheiratet	163
Geschieden	136
Getrennt lebend	67
Eheähnliche Gemeinschaft	54
Verwitwet	25
Unbekannt	19

Alter	
Unter 18 Jahren	5
19 bis 25 Jahre	91
26 bis 40 Jahre	226
40 bis 65 Jahre	355
Über 65 Jahre	92
Ohne Angaben	11

Einkommenssituation	
Erwerbseinkommen	120
SGB II Leistungen	145
Arbeitslosengeld	25
SGB XII Leistungen	40
Rente	50
Kein Einkommen	140
Wohngeld / Kindergeldzuschlag / Unterhaltsvorschuss	100
Kindergeld	150

Mehrfachnennungen möglich

Problemarten	
Behinderung u. / o. Pflegebedürftigkeit	324
SGB-Rechtsfragen	1.913
Wohnungsprobleme/Wohnungssuche	382
Finanzielle Probleme	617
Schulden	142

Mehrfachnennungen möglich

Häufigste Hilfearten	
Sozialberatung / Informationsvermittlung	2.913
Rechtliche Unterstützung	1.275
Schuldnerberatung	156
Postadresse für Wohnungslose Homburg und St. Ingbert	172

Mehrfachnennungen möglich

Entwicklungen, Tendenzen und Perspektiven

Mit 780 hilfeschuchenden Menschen erreichte die Nachfrage in unserer Sozialberatung einen neuen Höchststand. Wir stellen fest, dass immer mehr Menschen an hohen Anforderungen sowie langen Bearbeitungszeiten der Bürokratie scheitern und dadurch in finanzielle Bedrängnis kommen. Einem hohen Bedarf an Unterstützung, wie für das Ausfüllen von Formularen, stehen knappe personelle Ressourcen gegenüber. Gleichzeitig geraten immer mehr Menschen, die noch im Erwerbsleben stehen, in finanzielle Engpässe. Diese Entwicklung hatte schon in der Corona-Krise 2020 eingesetzt, als sich an unsere Sozialberatung Menschen wandten, die mit einem kleinen Laden und als Selbständige die Krise nicht überstanden. Nun hat sich aber im vergangenen Jahr der Anteil der Ratsuchenden mit eigenem Erwerbseinkommen vervierfacht.

Spätestens mit dem Einsetzen der Energiekrise gingen diese Anfragen steil nach oben.

Das Saarland ist mit der Aktion „Das Saarland rückt zusammen“ den Auswirkungen der Energiekrise entgegengetreten. Ebenso bietet das Bistum Speyer mit einer zusätzlichen finanziellen Winterhilfe über das Caritas-Zentrum seine Hilfe für Bürger im Saarpfalz-Kreis an.

Wir beteiligen uns an beiden Maßnahmen. So konnten wir die Sozialberatung personell spürbar besser für die Wintermonate aufstocken und den anfragenden Menschen finanzielle Hilfen geben. Gleichzeitig haben wir in den Räumen des „Treff em Gässje“ ein Wintercafé eröffnet, das schon in der ersten Woche von 56



Terminvergabe an der Anmeldung



Plakat Winterhilfe

Menschen genutzt wurde. Es zeigt sich, dass diese Einrichtungen, die zahlreich über das ganze Saarland verteilt sind, fast überall sehr gut angenommen werden. Sie kommen damit einem Bedürfnis der Menschen entgegen. Der so stark gestiegenen Nachfrage an Sozialberatung entspricht auch die Nachfrage an Hilfen durch die Tafel, sowohl in Homburg als auch in St. Ingbert. Die anhaltende Flüchtlingswelle hat auch die Wohnungssuche erschwert. Die Verschärfung der Wohnraumsituation war deutlich in der Beratung zu spüren. Fragen und Probleme zum Thema Wohnraum sind um über 30 Prozent gestiegen. Ebenso führte diese Situation zu dem erneuten Anstieg der benötigten Postadressen.

Ein neues Projekt starteten wir im Oktober 2022 mit der Übernahme der betrieblichen und gewerblichen Sozialberatung für die Firma Schaeffler in Homburg. Wir bieten hier abwechselnd an zwei Standorten der Firma Sprechstunden an.

Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatung

Im Jahr 2022 wurden in der Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatung 304 Personen beraten (286 Personen in 2021). Hiervon waren 166 weiblich und 137 männlich und eine Person divers.

Statistische Angaben

Gesamtzahl der Beratungsfälle	304					
Innerhalb SGB VIII	255					
	Weiblich	134	Männlich	121	Divers	0
Ehe- und Lebensberatung (außerhalb SGB VIII)	49					
	Weiblich	32	Männlich	16	Divers	1

Altersverteilung (nach SGB VIII und Ehe- und Lebensberatung)

SGB VIII	Alter	Insgesamt
	0 bis 6 Jahre	54
	6 bis 12 Jahre	94
	12 bis 18 Jahre	80
	Über 18 Jahre	27
Gesamt		255

Ehe- und Lebensberatung	Alter	Insgesamt
	Unter 27 Jahre	8
	27 bis 40 Jahre	8
	40 bis 50 Jahre	6
	50 bis 60 Jahre	15
	Über 60 Jahre	12
Gesamt		49

Familiärer Hintergrund (nach SGB VIII und Ehe- und Lebensberatung)

Nach SGB VIII	Fälle	Prozent
Eltern leben zusammen	121	47
Elternteil leben allein, ohne Partner (mit / ohne weitere Kinder)	74	29
Elternteil lebt mit neuem Partner (mit / ohne weitere Kinder)	60	24
Unbekannt	0	0
Gesamt	255	100

Ehe- und Lebensberatung	Fälle	Prozent
Paar lebt zusammen	18	40
Lebt allein mit Kindern, ohne Partner	27	60
Unbekannt	0	0
Gesamt	45	100

Entwicklungen, Tendenzen und Perspektiven

Wie schon im vergangenen Jahr sind Familien, Kinder und Jugendliche in vielfacher Weise von den Auswirkungen der Corona-Pandemie weiterhin direkt betroffen. Dies zeigt sich für uns in der Belastung der Alleinerziehenden, deren Anteil in der Ehe- und Lebensberatung von 54 auf 60 Prozent gestiegen ist. Besonders gestiegen ist auch die Anzahl der Anfragen nach Beratung von Jugendlichen, um 20 Prozent auf 88 Personen. Themen sind steigender Medienkonsum, Schulprobleme, Rückzugstendenzen, fehlender Ausgleich und Hobbies sowie Schwierigkeiten im

Sozialverhalten. Grundsätzlich lässt sich sagen, dass es tendenziell mehr Jugendliche mit psychiatrischen Störungsbildern gibt.

Gleichzeitig hat sich die überproportional lange Wartezeit auf einen Therapieplatz im Vergleich zu der Zeit vor der Pandemie – sei es jetzt ambulant oder stationär, nicht entspannt. Auf diese Problematik haben wir auch auf der Podiumsdiskussion im Forum Homburg hingewiesen, die sehr gut besucht war, und bei der sich viele Betroffene, auch von den Schulen, zu Wort meldeten.

Interview „der pilger“, Kirchenzeitung im Bistum Speyer, anlässlich der Podiumsdiskussion:

Welche Folgen die Pandemie für Kinder und Jugendliche hat, war Thema einer Podiumsdiskussion, zu der der Katholikenrat des Bistums Speyer gemeinsam mit der Volkshochschule Homburg eingeladen hatte. Der Pilger sprach mit zwei Podiumsteilnehmern, Andreas Heinz, Leiter des Caritas-Zentrums Homburg, und Dr. Lieselotte Simon-Stolz, Kinder- und Jugendärztin sowie Kinderschutzmedizinerin aus Homburg, über ihre Beobachtungen.

„der pilger“: Wie erfahren Kinder und Jugendliche aus Ihrer Sicht die Pandemie?

Heinz: Die Pandemie müssen zwar alle mittragen, also auch die Jüngsten. Für sie sind die Auswirkungen aber besonders gravierend, da sie mitten in der Entwicklung stehen, ihre Resilienzen und ihren Platz im Leben erst noch suchen müssen.

Dr. Simon-Stolz: Ja, die Belastungen steigen, während gleichzeitig die Ressourcen und die Schutzfaktoren abnehmen.

„der pilger“: Was waren die gravierendsten Belastungen?

Heinz: Es fing schon damit an, dass Eltern und Kinder während des Lockdowns zu Hause bleiben mussten,

weil Kitas und Schulen geschlossen waren. Der begrenzte Platz erzeugt Stress. Am Ende waren viele Familien regelrecht ausgelaugt. Bei Migrantenkindern haben wir gemerkt, dass sie in ihrer Sprachentwicklung in Deutsch deutlich zurückgeworfen wurden. Gerade diese Kinder, aber auch etliche deutsche konnten am digitalen Schulunterricht nicht teilnehmen, sodass diese Zeit für manche schlichtweg Schulausfall bedeutete. Andere haben die Schule abgebrochen.

Dr. Simon-Stolz: Richtig. Die Kinder aus multipel belasteten Familien, sprich die, die ohnehin unter Armut, Bildungsferne, sozialer Isolierung, unter psychischen Erkrankungen, Suchterkrankungen oder Fluchterfahrungen leiden, hat Corona am härtesten getroffen.

„der pilger“: Wie sahen die Folgen aus?

Heinz: Die Kinder und Jugendlichen mussten auf ihre Peer-Groups verzichten. Sie konnten keinen Sport treiben oder sich wie üblich in der Freizeit mit anderen treffen. Dieses Fehlen der sozialen Kontakte führte zunächst einmal zu Vereinzelung, Verlorenheit und Rückzug. Die Verluste wurden und werden immer noch mit vermehrtem Spielen und Zocken am Computer, mit ständigem Unterwegssein in den sozialen Medien, kompensiert. Generell hat die Frustrationstoleranz abgenommen, es wird schneller aggressiv reagiert.

Dr. Simon-Stolz: Auch Ängste und Depressionen nahmen zu. Da die aufsuchenden Hilfen und präventiven Angebote zum großen Teil wegfielen, fehlte die Unterstützung. Festgestellt haben wir, dass die motorische Entwicklung erheblich litt, weil sie nicht mehr gefördert wurde. Und – ein nicht zu unterschätzender Faktor – die mangelnde Bewegung führte zu Übergewicht. Das Risiko, dass Kinder vernachlässigt oder Opfer von körperlicher, seelischer oder sexueller Gewalt werden, ist ebenfalls gestiegen. So verzeichnet die Kinder- und Jugendhilfe-Statistik für 2020 bei der Feststellung einer Kindeswohlgefährdung eine Zunahme um 9 Prozent. Dabei trat die Vernachlässigung am häufigsten auf. Besonders angestiegen im Vergleich zu den Vorjahren ist die psychische Misshandlung (+17 Prozent).

„der pilger“: Wie kann den jungen Menschen und ihren Familien geholfen werden?

Heinz: Die Kinder und Jugendlichen brauchen Geduld und Zuwendung. Das kostet Zeit. Deshalb müsste unsere Erziehungsberatung dringend um eine halbe Stelle aufgestockt werden. Es besteht ein riesiger Bedarf an Förderung und Unterstützung bei den Hausaufgaben und schulischen Leistungen. Wir müssen kleine Gruppen einrichten, Sonder- und Einzelförderung gewährleisten. Klar, die Kommunen haben finanzielle Engpässe. Umso wichtiger ist es, dass wir, die Caritas, gemeinsam mit den Kirchen dafür kämpfen, dass mehr Geld in die Kinder- und Jugendhilfe fließt. Ganz wichtig sind außerdem längere ambulante und stationäre Therapien. Wir haben viel zu lange Wartezeiten bei Jungen und Mädchen mit Belastungssymptomen. Unsere Kinderzentren können nämlich nur eine erste Anlaufstelle, aber kein Therapie-Ersatz sein. Hier sind die Krankenkassen in der Pflicht, die Versorgung auszubauen. Ebenso liegen im Rahmen des Präventionsgesetzes noch Millionen brach, die nicht in der Praxis ankommen.

Dr. Simon-Stolz: Ergänzend möchte ich hinzufügen, dass wir vor allem die besonders belasteten Kinder und Jugendlichen frühzeitig identifizieren und unter-

stützen müssen. Hebammen und Ärzte werden als Vertrauenspersonen wahrgenommen, können auf Betroffene zugehen. Eine qualifizierte Kindertagesbetreuung ist ebenfalls unerlässlich. Bei Schuleingangsuntersuchungen, die unbedingt auch während Pandemiezeiten aufrechtzuerhalten sind, lassen sich sprachliche und motorische Entwicklungsrückstände feststellen.

Lassen Sie mich noch einen Blick auf die Eltern werfen. Treffen schwierige Lebensverhältnisse, belastete Eltern und anspruchsvolle Kinder aufeinander, verstärkten sich bereits vor der Pandemie bestehende Nachteile. Dies ist vor allem vor dem Hintergrund des Kinderschutzes besorgniserregend. Umso wichtiger ist es, Familien in dieser Zeit vermehrt Beratung anzubieten. Da aber unsere Beratungs- und Unterstützungsangebote gerade diese Familien nur schwer erreichen, sind geeignete Zugangswege dringend erforderlich.

„der pilger“: Sind die Kinder und Jugendlichen eigentlich die Opfer der Pandemie?

Dr. Simon-Stolz: Nein, so würde ich das nicht sagen. Allerdings ist mir aufgefallen, dass Babys und Kinder bis zum sechsten Lebensjahr am wenigsten beachtet wurden. Diese sollten genauso in den Blick genommen werden, wie Kinder mit Behinderungen oder chronischen und komplexen Erkrankungen. Deswegen plädiere ich dafür, dass die Arbeit in den Sozialpädiatrischen Zentren und den Interdisziplinären Frühförderstellen stets gewährleistet bleibt.

Heinz: Es gibt aus meiner Sicht definitiv keine „Generation Maske“, wie der Titel eines Buches lautet. Wir dürfen die Jugend auch nicht dazu stigmatisieren. Ich will – neben allem Negativen was war – aber vor allem einmal darauf hinweisen, dass die Kinder mit ihren Eltern ganz viel bewältigt und eine Menge Verantwortung übernommen haben. Und ich sehe, dass wir zurzeit auf einem guten Weg sind, wenngleich wir noch lange nicht die Normalität erreicht haben und es gilt vor Ort, zum Beispiel im Jugendhilfeausschuss, die Aufmerksamkeit für das Thema aufrechtzuerhalten.

Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatung

Neben der Podiumsdiskussion beteiligten wir uns auch am „Tag der Gören und Lausbuben“ der Stadt St. Ingbert, der nach zwei Jahren Pause einen großen Zuspruch fand. Im vergangenen Jahr starteten auch wieder die verschiedenen Kooperations- und Netzwerktreffen, an denen wir beteiligt sind. Besonders wichtige Kooperationen bestehen für uns mit den Kindergärten, den Schulsozialarbeiter*innen und den Ambulanten Hilfen. Ebenso intensiv beteiligten wir uns am Unterausschuss des Jugendhilfeausschusses zur Reform des SGB VIII, Möglichkeiten der Umsetzung und ihre Auswirkungen im Saarpfalz-Kreis. Grundsätzlich werden uns diese Themen auch 2023 begleiten. Für das Jahr 2023 steht unser Einstieg in die Video- und Chatberatung an. Dies erfordert die Schaffung der technischen Voraussetzungen und die Schulung aller Berater*innen.

Am 5. Juli 2022 gründete sich neu die Caritas-Landesarbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendhilfe im Saarland kurz **C-LAG KJH Saar**. Unser Einrichtungs-



Das Spielzimmer der Beratung

leiter Andreas Heinz wurde in den neuen Vorstand gewählt. Die C-LAG KJH Saar vertritt die Interessen aller in den Diözesan-Caritasverbänden Speyer und Trier spitzenverbandlich angeschlossenen Träger von Einrichtungen und Diensten im Bereich der Hilfen zur Erziehung im Saarland.



Das Spielzimmer der Beratung

Entwicklungen, Tendenzen und Perspektiven

In der Dekanatskonferenz der Ehrenamtlichen hatten wir im vergangenen Jahr die Situation von Ehrenamtlichen in unserem Dekanat beleuchtet und diskutiert. Es zeigte sich, wieviel tatsächlich geleistet wird, wieviel im Verborgenen geschieht und nicht an eine breite

Öffentlichkeit dringt. Es wurde aber auch deutlich, wie vielfältig und nachhaltig das Erleben der ehrenamtlichen Arbeit für den Einzelnen ist. Wie bilden die Ergebnisse hier im Einzelnen ab.

Thema Ehrenamt:

Was motiviert mich zu einem Ehrenamt?

Wie bin ich zum Ehrenamt gekommen?

Was tut mir gut?

<ul style="list-style-type: none"> ➤ Gemeinschaft, Integration, Kontakte mit anderen Menschen ➤ Ein Team, in dem ich mich wohl fühle: „Da geh ich gerne hin“. ➤ Freude der Menschen, für oder mit denen man etwas tut. ➤ Gute Zusammenarbeit mit Mitarbeiter*innen ➤ Ich wollte etwas zurückgeben. ➤ Dankbarkeit und Freude der Menschen, die ich besuche. ➤ Einer muss die Arbeit erledigen: Mangel an Ehrenamtlichen ➤ Vereinbarkeit mit Familie ➤ Will meine Freizeit sinnvoll einsetzen, nicht nur für Familie, Kinder, Enkelkinder da sein. ➤ Ich bin noch relativ gesund und spontan und möchte Menschen unterstützen, ihr Leben zu bejahen. Mein Grundanliegen: Ich möchte etwas „Himmel auf Erden“ vermitteln. ➤ Etwas bewegen können ➤ Spüren, dass ich meine Fähigkeiten einbringen kann. ➤ Freude an der Aufgabe ➤ Zurzeit aufgrund der Pandemie kaum etwas. 	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Einfach ausprobiert ➤ Irgendwann dafür entschieden ➤ Wahl in den Gemeindevorstand: Jemand musste sich um die Caritas Arbeit kümmern. ➤ „Soziale Ader“ von Kindheit an, pädagogische Hilfe für Klassenkameraden ➤ Angebot der Diözese für einen Kurs für Leiterinnen von Caritas Kreisen (1999 mit Manfred Groeger) ➤ Bin von einer ehemaligen Kollegin gefragt worden. ➤ Ich wurde gefragt, ob ich nicht an den monatlichen Krankenbesuchen teilnehmen würde. Dann hat sich das Ehrenamt immer weiterentwickelt. ➤ Über Freunde, Ansprache ➤ Persönliche Ansprache ➤ Wenn ich es nicht mache, dann macht es womöglich keiner, findet nichts statt. Will ich das akzeptieren? ➤ Bin vielseitig interessiert, bin rührig und habe viele Ideen. Meine Grundeinstellung: Anderen Gutes tun. 	<ul style="list-style-type: none"> ➤ Mir tut gut, wenn die Leute sich freuen, dass man an sie denkt und uns immer wieder herzlich einladen, zu kommen. ➤ Wenn meine Kursteilnehmer nach der Stunde gelöst und fröhlich nach Hause gehen. ➤ Zeit zum Dösen und Entspannen ➤ Meine große Familie ➤ Altersheim, Unterhaltung mit alten Leuten ➤ Dass ich in meinem Alter noch eine oder mehrere Aufgaben habe. ➤ Es kommt keine Langeweile auf. ➤ Ich kann meinen Glauben so leben, wie ich es immer gewollt habe. ➤ Das Zusammensein mit anderen Menschen. ➤ Positive Rückmeldung ➤ Wenn eine Sache, Planung gelingt ➤ Menschen, die ähnlich denken und handeln. ➤ Sinnhafte Tätigkeit ➤ Freies Wirken, Selbstständigkeit im Tun
--	---	--

<ul style="list-style-type: none"> ➤ <i>Meine Mutter wurde besucht von Ehrenamtlichen und nun will ich etwas zurückgeben.</i> ➤ <i>Sich für andere einbringen können</i> ➤ <i>Freude bereiten, für andere da zu sein.</i> ➤ <i>Zeitliche Begrenzung</i> ➤ <i>Wenn ich merke, ich werde gebraucht, und meine Hilfe wird angenommen.</i> ➤ <i>Mit Menschen umgehen, die die gleichen Interessen haben.</i> ➤ <i>Dass ich etwas bewegen und andere auch motivieren kann.</i> 	<ul style="list-style-type: none"> ➤ <i>Durch meine Tätigkeit in der Pfarrgemeinde, als Mitglied im Vorstand der Frauengemeinschaft. Dadurch kenne ich sehr viele Menschen. Da ging das eigentlich automatisch: „Du kannst Dich da einbringen“.</i> ➤ <i>Durch die Wahl zum ehemals PGK, später zum Gemeindeausschuss.</i> ➤ <i>Durch persönliche Kontakte und Betroffenheit.</i> 	<ul style="list-style-type: none"> ➤ <i>Ansprechpartner, Reflexion</i> ➤ <i>Begegnung mit den Menschen</i> ➤ <i>Von anderen zu lernen</i> ➤ <i>Wenn das Engagement gewürdigt wird.</i> ➤ <i>Die Erfahrung, es nicht alleine stemmen zu müssen.</i> ➤ <i>Freude, lachen, gemeinsam essen, „Die Welt besser machen“.</i> ➤ <i>Wertschätzung der Tätigkeit</i> ➤ <i>Gespräche mit den Menschen, ihre Freude über einen Besuch.</i> ➤ <i>Vereinbarkeit mit Familie und deren Bedürfnissen.</i>
--	--	---

Im vergangenen Jahr ragte aus unserer Zusammenarbeit mit den Pfarreien neben vielen kleineren Begegnungen und Aktionen das Street-Food-Corner-Fest im Rahmen der Caritas-Woche heraus. Zur Tradition der Zusammenarbeit gehört natürlich auch unsere Beteiligung am Solidaritätslauf der Pfarrei Heiliger Ingobertus sowie die Gestaltung gemeinsamer Gottesdienste im Rahmen unserer Ambulanten Hospizarbeit. Hier finden immer wichtige Begegnungen statt. Von besonderer Bedeutung waren für uns im vergangenen Jahr die zahlreichen Visitationen unseres Bischofs in den zehn Pfarreien des Dekanats Saarpfalz, zu denen wir auch regelmäßig eingeladen wurden. Es ist ausgesprochen spannend, mitzuerleben, wie sich die einzelnen Pfarreien darstellen. Sie beschreiben ihr vielfältiges Engagement und wie sie ihre Vision umsetzen wollen, um den Herausforderungen vor Ort zu be-

gegnen, vor denen die katholische Kirche steht. Wir als Caritas-Zentrum können dazu beitragen. Diese gemeinsame Absprache geschieht konkret insbesondere in den Regionalkonferenzen aller katholischen Einrichtungen im Dekanat, die von uns moderiert und organisiert werden. Im vergangenen Jahr ging es hier um Absprachen zu den Angeboten und Maßnahmen, die sich aus der Fluchtbewegung infolge des Ukraine-Krieges ergaben, und um die Aktionen im Zusammenhang der Winterhilfe „Das Saarland rückt zusammen“.

Für das Jahr 2023 steht für uns im Vordergrund die Planung und Durchführung des Caritas-Tags der Ehrenamtlichen am 18. November 2023. Wir erwarten über 400 Gäste aus der ganzen Diözese. Für die Pfarreien wird am 7. und 8. Oktober mit der Pfarrgremien-Wahl ein wichtiger Termin stattfinden.

Hausaufgabenhilfe für ausländische Kinder

Im Jahr 2022 betreuten wir insgesamt 12 Kinder. Sie kamen alle aus syrischen Familien. Es waren vier Jungen und acht Mädchen.

Entwicklungen, Tendenzen und Perspektiven

Im Kern war unsere Hausaufgabenhilfe im vergangenen Jahr eine schulische Intensivbetreuung von Kindern im Verhältnis einer Betreuerin zu vier Kindern und entsprach damit so ziemlich genau den inhaltlichen Zielen der Aufholprogramme der Bundes- und Landesregierung. Dies ermöglichte uns ein wirklich intensives Eingehen auf jedes einzelne Kind. Wir erreichten dadurch nachhaltige Verbesserungen bei den vorhandenen schulischen Problemen der Kinder, wie es allein im Klassenverband der Schule nicht möglich gewesen wäre. Die Begrenzung der Anzahl der Kinder durch die schulischen Corona-Maßnahmen erwies sich in diesem Fall für die Kinder als sehr sinnvoll. Alle Kinder, die wir betreuten kamen aus der dritten und vierten Klasse der Wiesentalschule. Es wäre sicher sinnvoll, dass Kinder auch aus den ersten beiden Klassenstufen schon zur Hausaufgabenhilfe kämen. Die syrischen Kinder und syrischen Familien kennen sich

untereinander und wir ergänzen unser Angebot auch um Eltern- und Feedbackgespräche. An Weihnachten veranstalteten wir mit Singen, Gedichten, Spielen und Wichteln eine größere Weihnachtsfeier, die sehr gut von den Kindern angenommen worden war. Für das Jahr 2023 planen wir wieder einen längeren gemeinsamen Ausflug. Wir sind alle schon gespannt, wo es hingehen wird. Die Gemeinschaftsveranstaltungen waren für die Kinder der Hausaufgabenhilfe immer Höhepunkte, die aber durch die Corona-Maßnahmen weggefallen waren und sehr vermisst worden sind. Ebenso freuen wir uns über die Mitarbeit einer deutsch- und arabisch-sprachigen Bundesfreiwilligendienstleistenden. Sie wird ab April im Caritas-Zentrum arbeiten und auch tageweise in unserem Team dabei sein. Schließlich werden wir in 2023 die Aufnahmeregeln ändern und wieder Kinder aus allen Grundschulen in St. Ingbert aufnehmen.



Aus unserer Kreativwerkstatt



Das Team der Hausaufgabenhilfe von rechts nach links: Carolyn Schäfer, Sally Kurth, Dorothea Wahrheit-Simon

Kinderhaus St. Ingbert

Im vergangenen Jahr zählten wir im offenen Treff des Kinderhauses 2181 (1106 in 2021) Besuche von Kindern und Jugendlichen. Hiervon waren 1213 männlich und 968 weiblich. In unseren Social-Media-Kanälen zählten wir 595 Follower. Sie verfolgten sozusagen hautnah über das ganze Jahr das Geschehen im Kinderhaus.

Entwicklungen, Tendenzen und Perspektiven

Nach zwei sehr schwierigen Jahren für die offene Kinder- und Jugendarbeit sind wir begeistert darüber, wie unser Kinderhaus wieder von Kindern und Jugendlichen aufgesucht wird. Stolz sind wir ebenso auf unsere Social-Media-Kanäle, mit denen wir jedes Jahr mehr Menschen in St. Ingbert erreichen. Instagram liegt dabei mit 415 Profilbesuchern klar an der Spitze. Unser digitaler Adventskalender ist zwischenzeitlich

zu einer Tradition geworden. Neu im Team begrüßten wir im Oktober Lisa-Marie Wagner. Mit ihr sind wir nun zu dritt, was Vieles erleichtert und ermöglicht.

Wir bedanken uns ausdrücklich bei den Mitgliedern des Stadtrats St. Ingbert und des Kreistags des Saarpfalz-Kreises, die einer Erhöhung des pädagogischen Personals im Kinderhaus zugestimmt haben.



Plakat im Kinderhaus

Kochangebot

- In der Osterzeit wurde das Koch- und Backangebot wieder aufgenommen, das zuvor wegen Corona längere Zeit ausgefallen war.
- Seither regelmäßige, meist wöchentliche Koch- oder Back-Tage

Ferienprogramme

- Faschingsferienprogramm: Schatzsuche, Challenges, Kostümbasteln, Faschingsparty
- Ferienprogramm Pfingstferien: ARTefix, Capture the Flag, Holiday Park, Kletterpark
- Sommerferienprogramm: Sportfest, Karcherhof, Gartenschau, Zaubern, Bostal-See, Schatzsuche, Holiday Park, Kino
- Herbstferien: eine unabhängig vom Ferienprogramm für alle Kinder offene Halloweenparty, Dynamikum, Trampolinpark, Kino

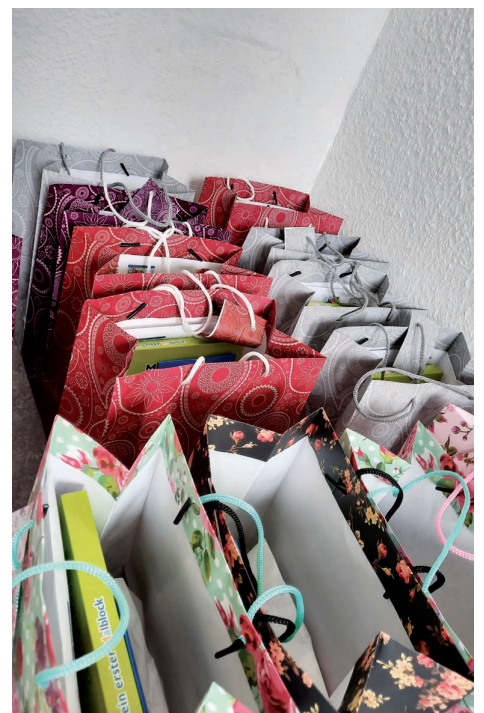
Besondere Aktionen

- Vorstellung des Kinderhaus-Teams und -Konzepts in den Klassen der Grundschulen in St. Ingbert mit einem Plakat, Flyern sowie Mitbringsele wie Brausepulver, Luftballons und Gummibärchen in der Wiesentalschule, der Rischbach-Schule, der

Albert-Weisgerber-Schule sowie Kontaktaufnahme mit weiterführenden Schulen

- St. Martinsumzug am 11. November 2022
- Erfolgreiche und spaßige Halloweenparty mit 26 Besucher*innen.
- Unser erstes Interkulturelles Fest in Zusammenarbeit mit der FGTS, den Besucher*innen und deren Erziehungsberechtigten wurde sehr gut angenommen, viele Teilnehmende.
- Erhalt einer Spende einer Privatperson, die an ihrem Geburtstag eine von den Kindern selbstgebastelte und gestaltete Spendendose aufgestellt hat.
- Adventskalender für die Kinderhausbesucher*innen mit kleinen, individuellen Geschenken

In 2023 begrüßen wir ab April eine neue Mitarbeiterin im FSJ, Silvy Wowor. Wir werden unsere Social-Media-Strategie fortführen und in TikTok einsteigen. Das heißt, wir werden viele Filme drehen. Bewährt hat sich im vergangenen Jahr die Ausweitung unserer Netzwerkarbeit in die Schulen hinein. Wir werden an mehreren Grundschulen an Elternabenden teilnehmen. Michelle Schmitt-Klassen, Mitarbeiterin im Kinderhaus, wird das Caritas-Zentrum im Beirat der Partnerschaft für Demokratie des Saarpfalz-Kreises vertreten. Daneben wird es viele weitere Projekte geben.



Bilder aus den Veranstaltungen und Unternehmungen im Laufe des Jahres 2022

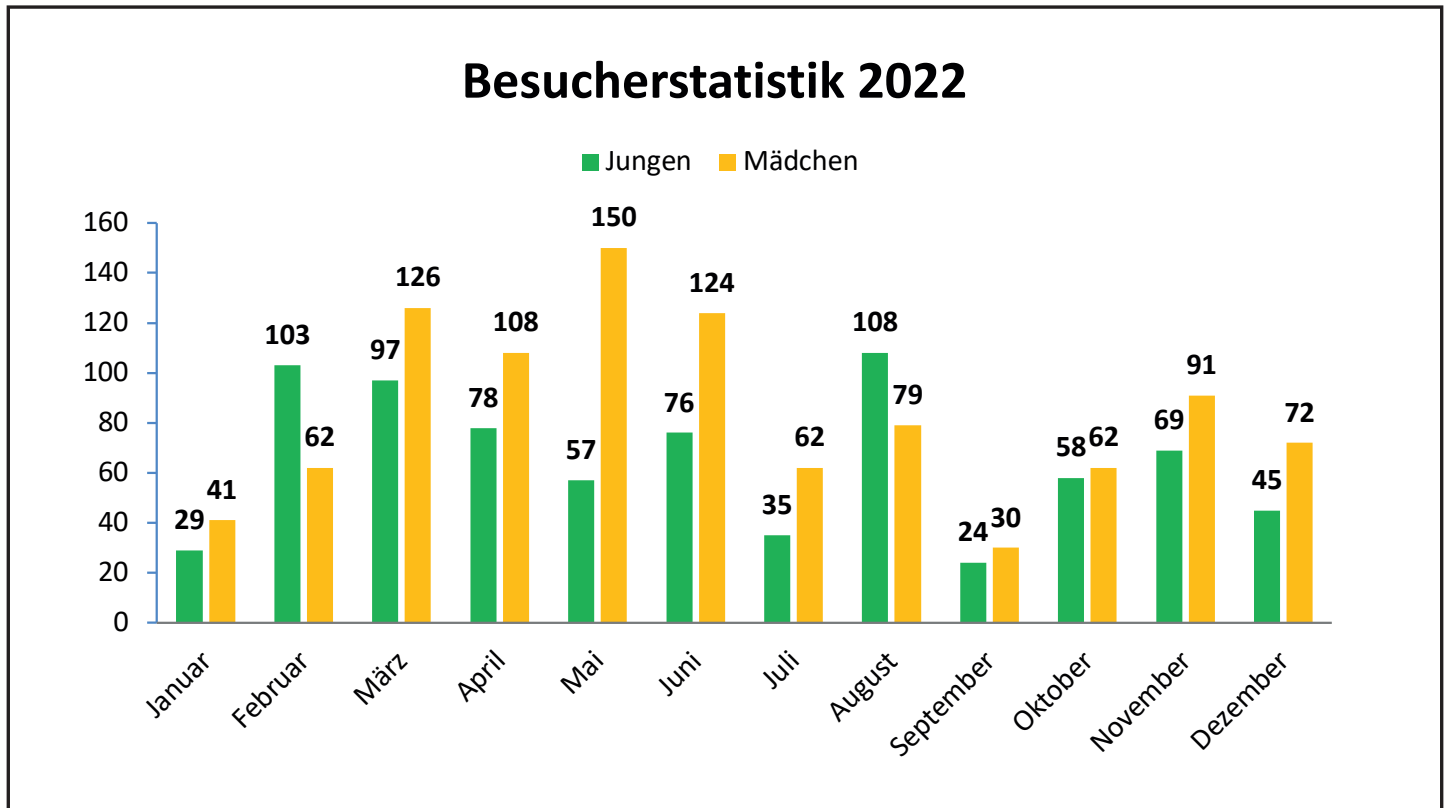
Kinderhaus St. Ingbert



Impressionen aus dem Jahr 2022

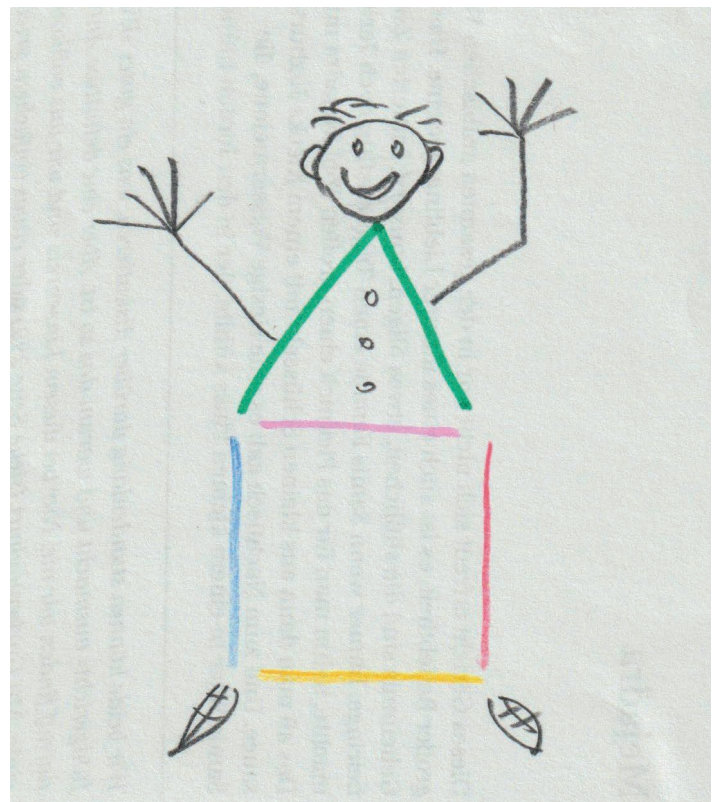


Im vergangenen Jahr zählte unser Kinderzentrum 2.086 (804 in 2021) Besucher*innen. Wir haben damit die Kontaktzahlen der Jahre vor der Corona-Pandemie noch ein gutes Stück übertroffen. Nimmt man zum Beispiel die Vergleichsjahre 2018 und 2019 waren es 1.705 und 1.406. Das Kinderzentrum war also im vergangenen Jahr sehr gut genutzt worden. Auch alle Ferienangebote waren ausgebucht.



So haben sich unsere Kinder und Jugendlichen das Logo unserer KiZ-Bude ausgedacht: fröhlich und bunt. Wir konnten kurz vor Weihnachten das massive Dach aufbringen. Es fehlt zwar noch die Tür in ihrer Endfassung, aber die KiZ-Bude steht. Galt bisher das gemeinsame Entwickeln und Handwerkeln, das Kennenlernen von Werkstoffen und Arbeitsorganisation als Lernziel und gemeinsames Projekt, so gilt ab jetzt: Die KiZ-Bude wird erobert. Ein schönes Beispiel, wie das Projekt KiZ-Bude gelaufen ist, kann man an der Tür sehen:

Um die Tür herzustellen, ist für Februar geplant, einen geeigneten Baum im Wald zu suchen und zu fällen, der ins Sägewerk gebracht und zugeschnitten wird. Nach Ablauf der Trockenzeit wird dann die Tür geschreinert und eingesetzt. Dies alles machen die Kinder und Jugendlichen aber natürlich nicht allein, sondern mit Förster, Schreiner und Architekt. Sie durchlaufen den Prozess vom ursprünglichen Material bis zur späteren Gestalt mit.



Logo der KIZ BUDE

Kinderzentrum Homburg

So war es dann doch am Ende ein Mammutprojekt, das zwar viel Einsatz erforderte, aber auf das wir auch alle mächtig stolz sind. Wir bedanken uns für die Mitarbeit unserer beiden Honorarkräfte Lothar Wilhelm und Henning Rosengrün, die mit viel Geduld, Kompetenz und Herzblut das Projekt begleitet haben. Es war so manches Mal eine pädagogische Herausforderung. Aber das haben wir auch so gewollt. Anfang 2022 war auch der Umbau der Kita abgeschlossen, und damit unser Außengelände eingeebnet und umzäunt. Dies war überhaupt erst die Voraussetzung für den Bau der KiZ-Bude.

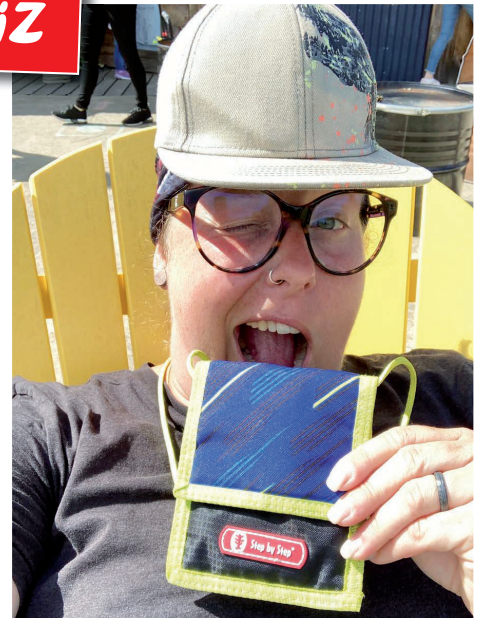
Im offenen Treff ging es das ganze Jahr munter zu. Wir beteiligten uns darüber hinaus an der Veranstal-

tung „Erbach erklingt“, am Kinder- und Familienfest der Stadt Homburg und am „Tag der Gören und Lausbuben“ der Stadt St. Ingbert.

Besonders schön und für uns alle berührend, fanden wir die außergewöhnlich zahlreiche Beteiligung an einem Projekt im Rahmen der Partnerschaft für Demokratie der Stadt Homburg. Unser Projekt „Wissen, wo es lang geht? + Wundertüten für ukrainische Kinder“ wurde von unseren Kindern und Jugendlichen mit viel Eifer begleitet. Wir waren damit zweimal am Start und erreichten schließlich 300 Kinder mit vielen Informationen zu ihrem neuen Lebensraum aus der Sicht von Kindern und Jugendlichen, und mit kleinen aber feinen Geschenken.



**Bilder über das Jahr
aus dem Leben des KiZ**



In diesem Fachbereich wurden in 2022 insgesamt 1.212 (852 in 2021) Menschen von uns beraten, betreut und begleitet. Hiervon nahmen 874 an den drei bestehenden Programmen (Bundes und Landesprogramme zur Integration) teil. Sie werden statistisch sehr genau erfasst. Hinzu kamen 210 Menschen im Rahmen unserer Asylbegleitung, die wir im Auftrag des saarländischen Innenministeriums durchführen. Schließlich kamen 31 Familien mit 128 Personen, überwiegend Frauen und Kinder, zu unserer Ukraine-Beratung, die wir seit dem 1. Oktober 2022 anbieten.

Statistische Angaben

Bezogen auf 874 Kund*innen in den drei Migrationsprogrammen.

Männlich: 63 Prozent, weiblich: 37 Prozent

Herkunftsländer	
Afrika	76
Asien	104
Syrien	516
Ukraine	46
EU	87
Ehem. UDSSR	28
Andere Staaten	17
Insgesamt	874

Alter	
Unter 18	6
Bis 27	153
28 bis 50	578
Über 50	137
Insgesamt	874
Durchschnittsalter	37

Familienstand	
Ledig	263
Verheiratet / gleichgestellte Lebenspartnerschaft	465
Verwitwet	15
Geschieden	47
Getrennt lebend	24
Sonstiges / keine Angaben	60
Insgesamt	874

Entwicklungen, Tendenzen und Perspektiven

Das Arbeitsfeld „Migration und Integration“ steht vor vielen Herausforderungen. Gleichzeitig ist es aber als Beratungsangebot von verschiedenen politischen Ebenen und Kostenträgern abhängig, was jeweils wiederum eigene Vorgehensweisen und Abrechnungsmodalitäten erforderlich macht. Unser Ziel ist es, trotz der Anforderungen verschiedener Programme unsere Ressourcen so geschickt einzusetzen, dass wir die hohe Nachfrage an Beratung bewältigen können.

Wir arbeiteten im vergangenen Jahr mit insgesamt neun hauptamtlichen Mitarbeitenden (5,54 Vollzeitstellen), drei Honorarkräften und mehreren Ehrenamtlichen. Neu war ab Januar Maiwand Ibrahimkhil dazu gekommen, der afghanisch, russisch und Pashto Dari-Farsi spricht. Er arbeitet mit in dem Projekt der Asylbegleitung. Neu ab Oktober hinzugekommen ist Olga Novikova, die sowohl russisch als auch ukrainisch spricht. Sie arbeitet in dem neuen Projekt „Caritas 4U“, das sich speziell an Flüchtlinge aus der Ukraine richtet. Dies wird ausschließlich von Caritas International gefördert. Die drei Honorarkräfte helfen uns bei arabisch-deutschen Übersetzungen.

Viele unserer Kunden kamen in die Beratung, um Unterstützung bei der Kontaktaufnahme mit der Ausländerbehörde Lebach zu bekommen, da sie weder telefonisch, per E-Mail noch persönlich Zugang erhalten konnten. Telefonisch war auch für uns die Ausländerbehörde nicht zu erreichen. Der Kontakt ging nur über E-Mail.

Die Probleme unserer Kunden betreffen alle existenziellen Lebensbereiche. Es gibt keinen ausreichenden Wohnraum. Dies gilt nicht nur für Alleinstehende. Die Wohnungssuche gestaltet sich auch bei Familienzusammenführungen sehr schwierig. Der Zugang zu Schulen, Kindergärten und Kitas ist sehr erschwert und die Kapazitäten sind ausgeschöpft. Ebenso ist der

Zugang zu medizinischer Versorgung aufgrund langer Wartezeiten kaum noch möglich. Das betrifft insbesondere die Kinder.

Ein weiterer Schwerpunkt unserer Arbeit ist die Unterstützung bei der Arbeitssuche und der Anerkennung von ausländischen Abschlüssen. Die meisten Arbeitsaufnahmen finden leider unterhalb der ursprünglichen Ausbildungsabschlüsse statt. Oftmals sind es Jobs bei Leiharbeiterfirmen und Arbeitsplätze mit hoher körperlicher und mentaler Beanspruchung im Mindestlohnbereich. Unterstützung leisteten wir auch bei den Anträgen auf Einbürgerung.

Die Situation der ukrainischen Flüchtlinge ist in besonderer Weise davon geprägt, dass sie in einer beständigen Schwebelage zwischen Hoffen und Bangen leben. Sie wissen nicht, ob sie zurückkehren können oder wollen. Die Hauptgruppe unter den 128 Menschen, die im letzten Quartal des Jahres im Projekt „Caritas 4U“ beraten und begleitet worden sind, sind Mütter mit Kindern. Unter den 128 Teilnehmerinnen waren 53 Kinder.

Einen gemeinsamen Höhepunkt erlebten wir mit unserem interkulturellen Street-Food-Corner-Fest im Rahmen der Caritas-Woche und der Interkulturellen Woche in der Stadtmitte St. Ingbert. Unsere Aktion fand zeitgleich mit vielen anderen Aktionen in unserer Diözese an allen Standorten unserer acht Caritas-Zentren statt. In St. Ingbert beteiligten sich auch viele Ehrenamtliche aus der Pfarrei Heiliger Ingobertus. Dies war eine sehr gelungene und gut genutzte Gelegenheit der interkulturellen Begegnung und etwas, von dem wir insgesamt noch mehr brauchen.

Besonders reißenden Absatz fanden die Waffeln von einem spontan eingesprungenen Stand. Er konnte erst ganz als Letzter schließen.

Migration und Integration



Bilder vom Straßenfest Aktionswoche der Caritas

Ökumenischer Hospiz- und Palliativberatungsdienst

In diesem Jahr begleiteten wir 289 (256 in 2021) Patient*innen und ihre Angehörigen. Unterstützt wurden wir hierbei von 50 (58 in 2021) einsatzbereiten, ehrenamtlichen Hospizbegleiter*innen.

Statistische Angaben

Zahlen im Überblick	
Einsatzbereite Hospizbegleiter*innen	50
Begleitungen	289
Vorträge, Veranstaltungen	20
Trauer-Cafés	1
Kooperationsvereinbarungen	15

Kooperationen bestehen mit:

St. Jakobus-Hospiz Saarbrücken, Caritas-Altenzentrum St. Barbara St. Ingbert, Caritas-Altenzentrum St. Josef Blieskastel, Caritas-Seniorenhaus Mandelbachtal, Diakoniezentrum Haus am Schlossberg, ProSeniore Residenz Hohenburg in Homburg, ProSeniore Residenz Erbach, AWO Fidelishaus, AWO Bruder-Konrad-Haus, AWO Haus im Blumengarten, AWO Mathildienstift, MEDICLIN Blieskastel, MENetatis Bexbach

Veranstaltungen Schwerpunktthema Trauer

- Vom gelingenden Leben und Sterben, Workshop mit Dorothee Neurohr-Gebhardt
- Galerie Saalbau, Ausstellung Hospizverein mit Vernissage zum Thema „Übergänge“
- Ehrenamtswanderung
- Frühlingsfest des Caritas-Zentrums
- Trauerangebote, Vortrag mit Kerstin Fleischer
- Demenz begegnen, Vortrag mit Leslie Horak-Mathieu
- Hospizverein, Benefizveranstaltung mit der Big-Band des Polizeiorchesters
- Besichtigung Friedwald, Angebot für Ehrenamtliche
- Gedenkgottesdienst gemeinsam mit SAPV St. Jakobus-Hospiz, Pfarrer Daniel Zamilski, Pfarrerin Suse Günther
- Zertifikatsübergabe Ausbildungskurs
- „Was kommt nach dem Tod?“ Workshop mit Dorothee Neurohr-Gebhardt
- „Unterstützung schwerstkranker Menschen und ihrer Angehörigen“, Vortrag und Austausch mit Gabriele John-Neumann
- Hospizbegleiter*innentag der ÖHH, Tagesveranstaltung der ÖHH für Ehrenamt mit Referent*innen und Kleingruppen
- In der Trauer leben lernen, gemeinsam mit PSP, Vortrag mit Kerstin Fleischer
- Memory-Walk, PSP Veranstaltung, Infostände auf Christian-Weber-Platz
- 11. Saarländischer Hospiztag, Tagesveranstaltung der LAG mit Referenten
- „Grundlagen und Auffrischung Trauerphasen, Definitionen“, Workshop mit Kerstin Fleischer
- „Meiner Trauer Ausdruck geben“, Workshop für Trauernde mit Iris Metzger
- Filmabend „Zum Tod meiner Mutter“, Hospizverein
- Zweiter Gedenkgottesdienst gemeinsam mit SAPV St. Jakobus-Hospiz, Pfarrer Daniel Zamilski und Pfarrer Johannes Rossel

Entwicklungen, Tendenzen und Perspektiven

Für diesen Fachbereich galten und gelten weiterhin gesonderte Corona-Regeln. Eine Impfpflicht für alle Mitarbeitenden – auch für die Ehrenamtlichen – bestand bis zum 31. Dezember 2022. Dass diese Impfpflicht wegfällt, macht vieles in 2023 leichter. Aber es fanden schon 2022 wieder vermehrt Veranstaltungen statt. Wir haben sie in der voranstehenden Übersicht zusammengestellt. Sie standen insgesamt unter dem Schwerpunktthema Trauer. Hier werden wir auch 2023 einen Schwerpunkt setzen. Fünf unserer Ehrenamtlichen haben im Oktober schon einen Kurs zur Trauerbegleitung begonnen. Wir begegnen damit der gesellschaftlichen Entwicklung der Vereinsamung und der Rückmeldung von Bedarfen in allen zehn Pfarreien des Dekanats Saarpfalz.

Sehr froh waren wir darüber, dass wir unseren Ausbildungskurs für Hospizbegleiter*innen durchführen konnten. Er war durch die Corona-Maßnahmen beeinträchtigt und dadurch mühsamer als sonst. Umso höher ist das Engagement aller Beteiligten zu würdi-

gen. Unsere fünf Ehrenamtsgruppen, verteilt über den gesamten Saarpfalz-Kreis, trafen sich wieder regelmäßig. Auch 2023 wird ein neuer Ausbildungskurs angeboten werden.

Unser Förderverein der Ambulanten Hospizarbeit hat im vergangenen Jahr einen neuen Vorstand gewählt. Der langjährige Vorsitzende des Vorstands Jürgen Grötschel war zurückgetreten. Neue Vorsitzende ist nun Meta Lermann, stellvertretende Vorsitzende ist Christa Abel, Schriftführerin ist Ulrike Molitor, Schatzführer Matthias Bächle, Beisitzende sind Gabriele John-Neumann, Monika Scholz-Bauer und Heike Ehlers. Näheres unter: www.hospizvereinsaarpfalz.de

Ohne die Hilfe des Fördervereins wäre vieles, was unser Hospizdienst leistet, nicht möglich. Wir bedanken uns sehr herzlich für diese Unterstützung und insbesondere bei Jürgen Grötschel für sein langjähriges erfolgreiches Engagement als Vorsitzender des Fördervereins.



Besinnungsort in unserer Beratungsstelle

Ökumenischer Hospiz- und Palliativberatungsdienst



Ausbildungskurs 2022



Ehrenamtwandlung



Unser Team am Fenster und in der Gruppe

Dieser Fachdienst des Caritas-Zentrums Saarpfalz hat im Jahr 2022 insgesamt 280 (258 in 2021) Kundinnen beraten. Die Gesamtzahl der Beratungskontakte lag bei 614 (532). Ausschließlich online wandten sich weitere 99 Menschen an uns.

Mit unserem Präventionsprojekt erreichten wir 422 Kinder und Jugendliche.

Statistische Angaben

Erstberatung	201
Weiterberatung – Übernahme aus 2021	79
Kundinnen insgesamt	280
Anzahl der Kontakte	614

Lebenssituation	
Zusammenlebend mit dem Partner	213
Zusammenlebend mit den Eltern	14
Zusammenleben mit Freunden / Bekannten	5
Alleinlebend	20
Alleinerziehend	28
Gesamt	280

Staatsangehörigkeit	
Deutsch	82
Davon deutsch mit Migrationshintergrund	25
Ausländisch	173
Gesamt	280

Einkommenssituation	
Auszubildende	5
Arbeiterinnen	1
Angestellte	51
Hausfrau	66
Sonstige Erwerbspersonen (ALGI + II, SH etc.)	133
Schülerinnen / Studentinnen	7
Sonstige Nichterwerbspersonen	16
Rentnerin	1
Gesamt	280

Kinder bei Beratungsbeginn	
0 (erste Schwangerschaft)	75
1	88
2	49
3	39
4	12
5	10
6	5
7	1
8 und mehr Kinder	1

Entwicklungen, Tendenzen und Perspektiven

Wir stellen fest, dass sich die Probleme der Kund*innen aufgrund von langen Bearbeitungszeiten in unterschiedlichen Behörden verschärften und sie in finanzielle Bedrängnis kamen. Die Frauen konnten hierfür nur eingeschränkt Vorkehrungen treffen. Das führte dazu, dass die Beratung sehr viel Formularhilfe und direkte finanzielle Unterstützung leisten musste. Insbesondere die Formularhilfe bei Kinderzuschlag und Wohngeld benötigt einen höheren zeitlichen Aufwand. Eine weitere Tendenz sehen wir in der Zunahme von Frauen in den von uns erfassten Weiterberatungen. Das heißt, der Beratungsbedarf ist gestiegen und die Beratungen verlängern sich.

Wie schon in den vergangenen Jahren bleibt enger und begrenzter Wohnraum für die jungen Familien ein Problem. Insbesondere Migrantinnen leben oft sehr lange in Übergangs- oder Gemeinschaftswohnheimen.

Unsere Schwangerschaftsberatung bietet schon seit mehreren Jahren ein breites Spektrum an digitaler Beratung an. Die im vergangenen Jahr etablierte Videoberatung wird bisher noch sehr wenig angenommen. Es gab zu Beginn auch technische Schwierigkeiten. In der Online-Beratung, einschließlich virtuellem Online-Chat und E-Mail, erreichten uns insgesamt 142 Menschen. Ab Februar des neuen Jahres werden wir auch die Online-Beratung um weitere vier Stunden in der Woche ausbauen.

Unser sexualpädagogisches Präventionsprojekt erreichte mit 24 Veranstaltungen 422 Teilnehmer*innen. Wir besuchten die vierten Klassen in den Grundschulen im Saarpfalz-Kreis. Eine Veranstaltung beinhaltet drei Unterrichtseinheiten, die sich mit „Mein Körper, Pubertät – Zeit der Veränderung, Schwangerschaft und Geburt“ beschäftigen. Wir konnten nicht alle Anfragen nach Veranstaltungen erfüllen.



Unser neu gestaltetes Wartezimmer im Caritas-Zentrum St. Ingbert

Suchtberatung und Suchtprävention

Insgesamt wurden in der Suchtberatung 335 (370 in 2020) Personen in 1.136 (1.407) Kontakten beraten. Im Präventionsprojekt WIESEL, Kinder aus suchtblasteten Familien, wurden insgesamt 103 Personen erreicht und fünf Kinder regelmäßig betreut.

Statistische Angaben

Anzahl der Kund*innen	Gesamt	Frauen	Männer
Einmaliger Kontakt	91	33	58
Beratung und Behandlung Mehrfachkontakt	225	66	159
Gesamt	316		
Keine Angaben	4		
Infogruppe der UKS	30		
Gesamt	350		

Anzahl der Beratungen	
Präsenzberatung	823
Telefonberatung	198
Onlineberatung	22
Keine Angaben	663
Gesamt	1.706

Angehörige	Mindestens 2 Kontakte	Alle Fälle
Partner	1	4
Kind	9	15
Geschwister	2	6
Elternteil	12	25
Andere	2	5
Gesamt	26	55

Einkommenssituation (bezogen auf Mehrfachkontakte)	Anzahl Personen
Arbeiter / Angestellter	58
Ausbildung/Schüler/Studierende	17
ALG I	8
ALG II	28
Rente	20
Selbständige / Freiberufler	5
Hausfrau	3
SGB XII	5
Keine Angaben	81
Gesamt	225

Hauptdiagnosen	Gesamt
Schädlicher Gebrauch / Abhängigkeit von Alkohol	90
Schädlicher Gebrauch / Abhängigkeit von Kokain / Amphetamin / Benzodiazepine	14
Schädlicher Gebrauch / Abhängigkeit von Cannabis	36
Pathologisches Glücksspiel	2
Polytoxikomanie	7
Angaben nicht ausreichend zur sicheren Diagnose	76
Gesamt	225

Hauptdiagnosen der Eltern	Kinder und Jugendliche
Pathologisches Glücksspiel	2
Abhängigkeit von Alkohol	9
Abhängigkeit von Drogen	2

Projekt „WIESEL“ – Kinder aus suchtblasteten Familien

Angaben zu den erreichten Personen	
Kinder Jugendliche in Beratung	13
Beratungen in Präsenz	64
Telefonische Beratungen Eltern Anfragen	17
Präventionsveranstaltungen	22 mit 176 erreichten Personen

Entwicklungen, Tendenzen und Perspektiven

Im vergangenen Jahr und mit Beginn des neuen Jahres gab es einige personelle Wechsel in unserem Fachteam. Wir verabschiedeten uns von Michael Willié, der über Jahre in Homburg in der Suchtberatung gearbeitet hat. Er ging im Sommer in Rente. Ebenso verabschiedeten wir Anika Bastigkeit, was insbesondere die Teilnehmer*innen der Gruppe, die sie geleitet hatte, bedauern.

Sie wechselte mit Beginn des neuen Jahres komplett in die Migrationsberatung. Neu in der Suchtberatung tätig sind Daniela Zerbe in Homburg und Sandra Bähr in St. Ingbert.

Bezüglich der Hauptdiagnosen zeigt sich, dass Alkohol und Cannabis die beiden Hauptproblembereiche sind. Cannabis hat in den vergangenen Jahren an Bedeutung zugenommen. Die Anzahl der Menschen mit Problemen mit Cannabis hat um die Hälfte zugenommen. Dies liegt aber vorwiegend an dem Zuständigkeitswechsel der Suchtberatung und den sehr häufigen Auflagen durch das Amtsgericht, insbesondere

für junge Menschen, die Cannabis konsumieren. Bei vielen liegen gleichzeitig eine Nikotinabhängigkeit und sehr hoher Medienkonsum vor, aber es ist keine oder kaum Veränderungsabsicht vorhanden. Gerade was diese Personengruppe betrifft, hat sich eine sehr enge Zusammenarbeit mit dem Jugendhilfeträger CJD entwickelt und etabliert. Sie ergänzt die schon enge Kooperation mit der Uniklinik und den Psychosozialen Projekten PSP in Homburg.

Um den geänderten Tendenzen in der Zuweisung gerecht zu werden, haben wir im vierten Quartal des vergangenen Jahres eine Motivationsgruppe in St. Ingbert begonnen, die rege und intensiv, insbesondere von jungen Menschen mit Gerichtsauflagen wegen Cannabis, genutzt wird. Die Gruppe findet in St. Ingbert statt, da die Gerichtsauflagen vorwiegend Menschen von St. Ingbert betreffen. Warum sich dies so entwickelt hat, wissen wir nicht genau. Wir vermuten aber, dass es sich um das Engagement einer einzelnen Richterin handelt.

Projekt „WIESEL“

Im Projekt „WIESEL“ erreichen uns Beratungsanfragen zu Kindern aus suchtbelasteten Familien, insbesondere aus dem Bereich der Schulsozialarbeit, der Gemeinschaftsschule Bexbach und dem Pflegekinderwesen. Aus dem Jugendamt selbst kommen nur sehr wenige Anfragen. Enge Kooperation gibt es mit der Gemeinschaftsschule Bexbach, der Walddorfschule und der Kinder- und Jugendpsychiatrie Homburg. Gestiegen sind die Anfragen nach Präventionsveranstaltungen, die sich speziell und gezielt mit diesem Thema befassen. Hierunter fiel auch eine Tagesveranstaltung mit den FSJ-Teilnehmer*innen des Internationalen Bundes. Wir hoffen, unsere Arbeit im Jahr 2023 mit der Einrichtung einer Gruppe weiter fortsetzen zu können, und beantragen entsprechende Mittel.



Einen besonderen Höhepunkt erlebten wir gemeinsam mit unserer Aktion „Alkoholfreie Cocktails“ im Rahmen der Aktionswoche „Alkohol“ am 17. Mai 2022 auf dem Christian-Weber-Platz in Homburg. Wir haben über 150 Cocktails gemischt, die wir gegen die Beantwortung mehrerer Fragen zum Problembereich Alkohol herausgaben. Der Kreuzbund Homburg war ebenfalls an der Aktion beteiligt. Auch machten viele Ehrenamtliche aus unserem Migrationsteam mit, was zu einer erfreulich hohen Beteiligung von Migrant*innen an der Fragerunde führte.

Im Rahmen der Aktionswoche „Alkohol“ erfolgte auch ein Interview der Saarbrücker Zeitung mit Andreas Heinz als Vertreter der Caritas im Saarland:

SZ: *Herr Heinz, laut der Deutschen Hauptstelle für Suchtfragen (DHS) gelten etwa 1,7 Millionen Menschen zwischen 14 und 64 Jahren als alkoholabhängig. Auf das Saarland heruntergebrochen, wären es rund 19.000 Betroffene. Das sind sehr hohe Zahlen, jedoch habe ich den Eindruck, dass dieses Phänomen in der Öffentlichkeit weniger wahrgenommen wird, als zum Beispiel Drogensucht. Wie kommt das?*

Andreas Heinz: Eine Alkoholproblematik ist deutlich üblicher als man denkt, und dazu kommt noch eine sehr große Dunkelziffer. Für das Saarland gibt es keine genauen Zahlen, diese Schätzung der DHS hat aber eine gewisse Berechtigung. Die öffentliche Wahrnehmung ist aber sicherlich eine andere als die tatsächliche Dimension des Problems.

SZ: *Kommt die Diskrepanz in der Öffentlichkeit dadurch, dass Drogen illegal sind und Alkohol nicht?*

Andreas Heinz: Es spielt auf jeden Fall eine Rolle. Alkohol ist in der Gesellschaft als Konsummittel völlig akzeptiert. Da der Konsum von Alkohol erlaubt ist, muss er von den Menschen selbst reguliert werden. Sehr wahrscheinlich wird sich das gleiche Problem bei Cannabis stellen, wenn die kontrollierte Freigabe von Cannabis kommt.

SZ: *Aber Tabak zum Beispiel ist auch legal. Warum scheint der Umgang mit Zigaretten mehr verpönt als der mit Alkohol?*

Andreas Heinz: Bei Nikotin hat sich die Akzeptanz in den vergangenen Jahrzehnten völlig verändert. Früher war Nikotin überall präsent, zum Beispiel am Arbeitsplatz, in den Lokalen. Auch im Umgang mit Alkohol hat sich einiges getan, aber nicht im gleichen Umfang. Die öffentliche Wahrnehmung wird dadurch geprägt, dass man nicht etwas anprangern kann, das jeder tut. Dafür ist Alkohol trinken viel zu sehr in den Alltagsabläufen integriert: Man geht zum Beispiel nach der Arbeit mit den Kollegen ein Feierabendbier trinken, man bedankt sich bei jemandem für einen Gefallen mit einer Flasche Wein oder stößt bei einem Erfolg mit Sekt an. Der Umgang mit Alkohol ist so selbstverständlich, dass man nicht immer den Übergang von einem normalen zu einem riskanten Konsum bemerkt.

SZ: *Die Caritas leitet Suchtberatungsstellen. Wie sind die Erfahrungen dort? Gibt es Profile von Menschen, die von der Alkoholsucht besonders gefährdet sind?*

Andreas Heinz: Menschen, die bereits Suchterkrankte in der Familie haben, haben ein höheres Risiko, eine eigene Alkoholabhängigkeit zu entwickeln – auch wenn die meisten Angehörigen natürlich nicht zu Alkoholikern werden. Aber grundsätzlich sind alle gesellschaftlichen Schichten von der Alkoholsucht betroffen.

SZ: *Wie wichtig ist es, den eigenen Alkoholkonsum zu überdenken, und wie kann man das machen?*

Andreas Heinz: Es ist auf jeden Fall wichtig, genauer hinzuschauen. Sinnvoll ist es zum Beispiel, alkoholfreie Tage in der Woche zu haben, wo bewusst kein Tropfen getrunken wird. Im Idealfall gibt es in der Woche mehr davon als Tage, an denen man Alkohol zu sich nimmt. Am wichtigsten soll die Funktionalität von Alkohol hinterfragt werden: Wenn ich Alkohol gezielt trinke, um meine Stimmung aufzuhellen oder mein Schmerzempfinden zu lindern, wird es problematisch.

Suchtberatung und Suchtprävention



Bilder von unserer Aktion „Alkoholfreie Cocktails“ und aus der Beratung

In 2022 wurden 24 (31 in 2021) Kinder von uns betreut. Hiervon waren 13 Mädchen und 11 Jungen.

Statistische Angaben

Betreute Kinder insgesamt		24
Familiäre Situation	Primärfamilie	15
	Sekundärfamilie	5
	Alleinerziehende	4
Geschlecht der Kinder	Männlich	11
	Weiblich	13
Alter der Kinder	6 bis 7 Jahre	1
	8 bis 9 Jahre	9
	10 bis 12 Jahre	14
Klassenstufe	1	2
	2	1
	3	7
	4	14

Entwicklungen, Tendenzen und Perspektiven

Ab Januar 2022 gibt es für alle regelmäßig ein warmes Mittagessen. Der Start war eigentlich für 2020 vorgesehen, musste aber aufgrund der Corona-Pandemie verschoben werden. Am alten Standort in der Poststraße war es leider nicht umsetzbar.

Claudia Mathieu ist als Hauswirtschaftskraft neu zu uns ins Team gekommen. Das gemeinsame Mittagessen ist, neben der Sicherstellung einer regelmäßigen warmen Mahlzeit, ein wichtiges gemeinsames Eingangsritual. Ein Ritual des Ankommens und der Absprache. Danach geht es ans Lernen.

Neben unserer neuen Hauswirtschaftlerin begrüßten wir neu im Team Janine Sticklun im März, Christian Collet und Luminita Pick im Mai 2022.

Im vergangenen Jahr änderten wir auch unsere Konzeption etwas und führten neue Kernzeiten ein, von Montag bis Donnerstag von 12:30 Uhr bis 16:30 Uhr. Freitag ist der Tag der Einzelförderungen. Um die vielen Defizite, die sich durch Schulausfall in den vergangenen Jahren ergeben haben, aufzuholen, führten wir zusätzlich zum normalen Betrieb drei Lerncamps durch.



Frau Mathieu in ihrem Element

Therapeutische Schülerförderung

Die Teilnahme war natürlich freiwillig, weil sie in den Ferien stattfanden. Sie waren aber dennoch direkt ausgebucht und intensives Arbeiten konnten wir so mit einer lockeren Atmosphäre und jeder Menge Spaß verbinden. Diese Form der Lerncamps in kleinen Gruppen werden wir wiederholen. Im vergangenen Jahr fand auch endlich wieder unser Ferienprogramm mit gemeinsamen Ausflügen statt. Zusätzlich boten wir an zwei Tagen ein Kampfsportprojekt an, das regen Zuspruch fand.

Bewährt hat sich ebenso eine monatliche Kinderkonferenz mit allen Kindern der TSF. Diese fördern die Partizipation und Identifikation mit unserer Einrichtung und gleichzeitig die Selbständigkeit der Kinder.

Der Bedarf an Förderung im Rahmen der Therapeutischen Schülerförderung ist konstant hoch. Wir müssen leider eine Warteliste führen und könnten durchaus eine vierte Gruppe eröffnen. Die Nachfra-



Kampfsport Projekt beim Üben auf unserer Terrasse

ge wäre da. Aus den Elterngesprächen lässt sich berichten, dass der Medienkonsum und der Umgang mit den sozialen Medien eine große Herausforderung für die Familien darstellt und ein Kernthema der Gespräche bildet.



Impressionen aus der TSF



Durchschnittlich 13 (12 in 2021) Menschen nutzten unser „Treff em Gässje“ täglich. Es wurden insgesamt 2.752 (2.077) Essen von den 21 (24) ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ausgegeben.

Entwicklungen, Tendenzen und Perspektiven

Die Corona-Pandemie beeinflusst unseren Tagesablauf nicht mehr. Wir konnten unseren Treff das ganze Jahr über komplett geöffnet halten. Die Besucherzahlen sind wieder leicht gestiegen. Im vierten Quartal lagen sie bei 15 Besuchern täglich. Das warme Mittagessen war sehr nachgefragt. Insgesamt haben wir 700 warme Essen mehr zubereitet und verteilt, als im Jahr 2021. Am 7. Oktober 2022 fand eine Benefiz-Veranstaltung mit dem Homburger Frauenkabarett zugunsten des „Treff em Gässje“ statt. Wir freuten uns mit 700 Zuschauer*innen über das Programm. Unser Mitarbeiterausflug für Ehrenamtliche führte uns vergangenes Jahr nach Blieskastel. Die Stadtführung durch die ro-

mantische Altstadt Blieskastels, vom historischen Rathaus über den Paradeplatz, den Napoleon Brunnen, die Hofratshäuser sowie Orangerie und Schlosskirche, ist wirklich ein Erlebnis. Wir jedenfalls waren angetan davon und staunten darüber, was wir alles nicht gewusst hatten.

Seit 2019 fand erstmals wieder eine Weihnachtsfeier in Präsenz statt. 50 Besucher*innen und Ehrenamtliche nahmen teil. Mit etwas Sorge sehen wir, dass einige unserer langjährigen Ehrenamtlichen 2023 altersbedingt ausscheiden werden. Am 9. Mai 2023 werden wir mit Freund*innen und Besucher*innen den 25. Geburtstag des „Treff em Gässje“ gemeinsam feiern.



Unser Treff von innen



Unser Treff von außen



Essensübergabe „TeG“ Weihnachtsfeier

Caritas-Tag der Ehrenamtlichen

Ein buntes Programm erwartet die Teilnehmer*innen am Caritas-Tag der Ehrenamtlichen der Diözese Speyer am 18. November 2023 in St. Ingbert.

Wir beginnen mit einem gemeinsamen Gottesdienst in der St. Hildegard Kirche mit unserem Bischof Dr. Karl-Heinz Wiesemann und feiern dann gemeinsam in der Stadthalle St. Ingbert. Mit an Bord sind:

- die Bergkapelle St. Ingbert
- der Chor Sing & Swing
- die Jugendtanzgruppen der DJK St. Ingbert
- Cello und Orgelkonzert in der Engelberts Kirche
- und vieles mehr

Es wird wieder heimische saarländische Küche geben, aber neu mit vegetarischer Alternative. Am Nachmittag werden verschiedene Workshops angeboten. Sie reichen von Yoga, über Selbstverteidigung für Senioren, Bingo, ein klassisches Konzert in der Engelberts-Kirche, einen Film zum Klimaschutz bis hin zur Stadtführung, zum Rischbach-Stollen und zur Führung durch die Kirche St. Josef. Aber das ist noch nicht alles. Lassen Sie sich überraschen!

Teil des Caritas-Tages ist traditionell auch die Verleihung des Nardini-Preises für innovative Ideen von Ehrenamtsgruppen. Wir nehmen gerne Vorschläge entgegen.



Volles Haus in St. Hildegard am Caritas-Tag der Ehrenamtliche 2016 – ähnlich wird es dieses Jahr wieder werden.

Klimaschutz, der allen nutzt

Die Jahreskampagne des Deutschen Caritasverbandes 2023 weist auf die zu wenig sichtbaren Zusammenhänge zwischen effektivem Klimaschutz mit den drängenden sozialen Fragen unserer Gesellschaft hin. Das beginnt schon bei der Energiefrage einer wirksamen Wärmedämmung in den Sozialwohnungen bis hin zu dem Kauf eines teuren E-Autos. Aus unserer Sicht eine Kampagne, die die richtigen Fragen aufwirft.

<https://www.caritas.de/magazin/schwerpunkt/klimaschutz/klimaschutz>



Not sehen und handeln.
C a r i t a s

